

GEDENKSTEINE UND KREUZE in der Umgebung Ratzeburgs.

Von Max Schmidt-Ratzeburg.

Das Mittelalter hat uns in der Umgebung Ratzeburg mehrere Gedenksteine und Kreuze hinterlassen, von denen einige bereits wiederholt Gegenstand der Besprechung geworden sind, während andere erst in den letzten Jahren eine genauere Besichtigung erfahren haben.

Es kommen hier folgende Kreuze
und Steine in Betracht.

Das sogenannte Ansveruskreuz
bei Einhaus.

Der zwischen der Stadt
Ratzeburg und dem Domgebiet
stehende Grenzstein zu Ehren
des Grafen Heinrich von
Badewide.

Der Gedenkstein des Heinrich
Pommert bei Herrnburg.

Der Gedenkstein des Marquard
Börtzow bei Sülsdorf.

Das Gedenkkreuz des Hermann
Karlou in Schönberg.

Das Kreuz in der Roeckstraße in
Lübeck.

Der Gedenkstein bei Wittenburg.

Der Bergedorfer Denkstein.

Reich ist die Literatur über Ansverus und sein angebliches Denkmal bei Ratzeburg, auch das Archiv des lauenb. Geschichtsvereins hat sich wiederholt damit beschäftigt, so daß eine vollständige Beschreibung des Kreuzes hier ausgeschlossen erscheint. Nachdem von mir im Jahre 1887 Zweifel über die Zusammengehörigkeit des Kreuzes mit dem h. Ansverus

1896/6 - (103)

1896/6 - 104

ausgesprochen waren, erscheint gleich darauf in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenbg. Geschichte Bd. XVII. S. 325 u. f. ein diesen Gegenstand völlig erschöpfender Artikel von Dr. Th. Hach, der, unter der Aufzählung der gesammten Ansverus-Litteratur, auf das evidenteste nachweist, daß dieses Kreuz mit dem h. Ansverus in gar keiner Verbindung steht, sondern wahrscheinlich auf einen Geistlichen Bezug nimmt, der am Standorte, etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts erschlagen wurde oder auf eine plötzliche Weise zu Tode kam.

Hinzugefügt mag hier werden, daß man im späteren Mittelalter den Namen Ansverus auch als Vornamen kannte. Hat nun der hier Gestorbene diesen Vornamen geführt, so wäre die Verwechslung mit dem h. Ansverus leicht erklärlich. Richtig zu stellen ist noch, daß das am Kreuze befindliche Spruchband in der Inschrift nicht, wie Hach liest, die ungewöhnliche Fassung ICNRI sondern einfach INVRI enthält.

In dem etwas undeutlichen Gegenstande, der sich vor dem knieenden Geistlichen in

dessen Armhöhe befindet, ist höchstwahrscheinlich dessen Wappen zu erblicken.

Der an der westlichen Grenze des Domgebiets und der Stadt Ratzeburg befindliche Stein, der nach der Inschrift dem Andenken des Grafen Heinrich von Badewide gewidmet ist, hat schon wiederholt Erwähnung und Beschreibung gefunden. Zuerst in: **Bruin, civitates orbis terrarum, Coloniae 1572-1618**. In diesem Werke wird der Stein ausdrücklich als Grenzstein bezeichnet und hinzugefügt, daß mehrere solcher Grenzsteine neben diesem damals vorhanden waren. Jetzt ist nur noch einer von diesen, die wahrscheinlich alle schriftlos waren, etwa **20** Schritt östlich von dem Heinrich-Stein vorhanden.

Beschreibungen des Steines und seiner Inschrift bringen das Mecklenburgische Urkundenbuch unter Nr. **86**. Ferner Masch Geschichte des Bisthums Ratzeburg S. **32**. Rickmann, die Domkirche zu Ratzeburg S. **4**. Schmidt Beschreibung und Chronik der Stadt Ratzeburg S. **14**.

1896/6 - 104

1896/6 - 105

Da das Domcapitel den Palmberg im Jahre **1439** von den lauenb. Herzögen Bernhard und Magnus erwarb, dürfte der Stein zu damaliger Zeit seine Aufstellung gefunden haben.

Der Gedenkstein bei Herrnburg im Fürstenthum Ratzeburg ist bereits in diesem Archiv Band **III**. Heft **3** abgebildet worden und hat ebendort Seite **128** eine Beschreibung von Dr. Hellwig gefunden, die auf den bis zum Jahre **1892** gemachten Untersuchungen beruht. Damals aber war es noch nicht geglückt, eine Lücke in der Inschrift, die sich zu Ende der dritten und zu Anfang der vierten Reihe fand, zu ergänzen. Ich habe später wiederholt den Stein aufgesucht und ihn bei verschiedenem Tageslicht betrachtet, konnte aber lange die Lücke nicht ausfüllen, weil ich von dem zu Anfang derselben stehenden bisher „**criminis**“ gelesenen Worte nicht abkommen konnte, bis ich bei besonders günstigem Lichte entdeckte, daß das Wort nicht **criminis** sondern **Reminis** und die Folge

cere obiter relictorum suique suorum zu lesen ist, danach lautet also die ganze Inschrift ausgeschrieben:

anno domini 1466 die XVII Augusti
obiit hic Hinrik Pomert dum
peregre vadit. Reminiscere obiter
relictorum suique suorum. Huic
di-
cavit hoc filius decanus hambur-
gensis. Memores estote suorum
precor animarum.

(Im Jahre des Herrn **1466** am **17.** August starb hier Hinrik Pomert während einer Reise. Vorübergehende gedenkt seiner und seiner Hinterbliebenen. Ihm errichtete dies der Sohn, Dekan in Hamburg. Seid eingedenk, bitte, ihrer Seelen.)

In den zu Füßen des Crucifixus Knieenden haben wir links den Vater, der eine kleine Tasche umhängen hat, rechts den Sohn in einer Dekanstracht zu erkennen. Das Wappen, welches eine von einem Schwerte durchstochene heraldische Doppellilie zeigt, ist mir sonst nicht begegnet.

1896/6 - 105

1896/6 - 106

Der Stein bei Sülsdorf.

Nördlich vom Dorfe Sülsdorf im Fürstenthum Ratzeburg und zwar wenig jenseits der Chaussee, die von Schlutup nach Dassow führt, steht ein Stein, der meines Wissens noch keine genaue Beschreibung gefunden hat. Er ragt **2,33 m.** über dem Erdboden empor und ist **56 cm.** breit. In seinem oberen Viertel zeigt er die Form eines Hufeisenbogens.

Auch hier ist die Darstellung ähnlich der auf dem Einhauser Kreuz, aber entschieden von

besserer Arbeit. Auffallend groß sind die Nägel, welche den Gekreuzigten am Holze festhalten. Links zu seinen Füßen kniet eine barhäuptige männliche Figur, welche das Antlitz aufwärts dem Erlöser zukehrt; am breiten Gurte trägt sie eine Geldtasche, ihren zum Gebet erhobenen Händen entsteigt ein Spruchband mit **misere mei deus**. Das Kreuz zeigt oben das Spruchband mit * I * N * R * I *; es steht auf einer felsartigen Erhöhung, unter der sich die Inschrift, in erhabenen gothischen Minuskeln, in ihrer ersten Reihe bogig, in den vier weiteren Reihen horizontal laufend zeigt.

orate. deum p
marquardo. bor.
tzowen. qui. o
ano. dni. m. ccc.
xcviii. ipo. die cle

—
me.

Orate deum pro marquardo bortzowen, obiit anno domini mcccxcviii ipso die clementis.
(Bittet Gott für Marquard Börtzow, der im Jahre **1398** am Tage des heiligen Clemens (23. Novbr.) starb.)

Das Steinkreuz in Schönberg im Fürstenthum Ratzeburg ist erst im Jahre **1895** entziffert worden und zwar durch den dortigen Pastor Krüger, der durch ein einfaches aber sinnreiches Verfahren einen sehr getreuen Abklatsch der Inschrift enthielt, und darauf auch Sorge trug, daß das Kreuz, welches mitten durchgebrochen war, wieder zusammengefügt

1896/6 - 106

1896/6 - 107

und reparirt wurde, um sodann einen würdigen Platz vor der Kirche zu finden.

Masch in seiner Geschichte des Bisthums Ratzeburg (S. 329 Anm.) schreibt die Errichtung dieses Gedenksteines der Kalandbrüderschaft in Schönberg zu, wahrscheinlich weil er in der Inschrift, die er als verwittert und nur in einzelnen Buchstaben noch erkennbar schildert, das Wort Kaland zu lesen glaubte.

Der Stein lag bisher draußen auf der Feldmark; man wußte nicht recht mehr wo, erst Nachfragen aus Ratzeburg erweckten das Interesse dafür, so daß man ihn Dank der Tätigkeit des Herrn **Dr.** Latendorf schließlich fand und in die Stadt brachte.

Dies Denkmal ist wie die in Einhaus, Herrnburg und Sülsdorf befindlichen aus schwedischen Kalkstein, seine Höhe über der Erde beträgt **2,30 m** und **90 cm** tief steht es in der Erde.

Die Darstellung zeigt auch hier die knieende, betende Gestalt vor dem Gekreuzigten, hier aber liegt sie rechts vom Beschauer; an der Kleidung derselben erkennt man einen Krieger.

Das den Händen entsteigende Spruchband zeigt in vertieften gothischen Minuskeln:
Misere mei deus.

Auf der andern Seite des Kreuzes läuft eine fünfzeilige Inschrift in erhabenen gothischen Minuskeln:

Int. iar. m. cccx . . .
do. wart. hir. slagen
herme. karlouw(e?)
dit. kruce. sete. hir
sin. sone. vikke
karlouwe.

Über dieser Inschrift befindet sich im oberen Kreuzesarm das Wappen der Karlow's, der stehende Bär, heraldisch rechts gewandt, mit aufgerichtetem Kopf und erhobener rechter Vordertatze; er trägt ein Halsband mit Kette.

Die Familie Carlow oder Karlow hat ihre Besitzungen im Fürstenthum Ratzeburg und im Lauenburgischen gehabt;

1896/6 - 107

1896/6 -108

1346 besaß sie Lassahn am Schallsee, **1499** bewohnte ein Vicko Karlowe das Gut Tüschembek. Der älteste des Namens, der in den Urkunden vorkommt, ist David de Karlowe im J. **1274**. Lüb. Urk. B. I. p. **326** Nr. **350**; es wird derselbe sein, der als Kastellan von Ratzeburg erwähnt wird. (Schlesw.-Holst. Urkb. I. S. **511 XXXII**.)

Man kennt folgende Siegel der Familie

*)

1. Ludolfus de Carlowe, v. J. **1313**, Urk. im Ratzeb. Archiv in Neustrelitz.

Haynecke van Carlowe, Knappe.

Urkunde v. J. **1346**. Lüb. Urk. B. II. S. **794**

Nr. **854**. Die Knappen Vicko, Hermann, Arndt und Heinecke, genannt von

Carlow, urkunden über die nach

- 2-5. Eroberung ihres Schlosses Lassahn durch den Herzog Erich dem Jüngeren von Sachsen und die Stadt Lübeck von ihnen eingegangenen Verpflichtungen. An dieser Urkunde befinden sich auch die Siegel von Vicke, Hermann und Arnd van Carlowe.

- Vicke Karlouwe to Razeborch, Knape,
als Zeuge unter der Urkunde vom **13.**
Novbr. **1458**. Bernahrd Herzog von
Sachsen (Lauenburg) und sein Sohn
Johann verschreiben dem lüb. Bürger
Ludecken Beren **102** M. jährl. Rente
aus dem Dorfe und Gut Klempouwe in
dem Kerspel to Parkentin, und aus dem
Dorfe lutteke Sarouwe in dem Kerspel
to Gronouwe.
- 6.
- Vicke Karlowe to Tuschenbeke.
Urkunde v. J. **1499** bei Bülow Nr. **15**.
- 7.

Der in der Kreuzinschrift genannte Hermann Karlow verkaufte am **20. Juni 1397** Hof und Dorf Karlow, Clokstorp, Kulrade und Dependdorf an den Bischof Detlef von Parkenthin; zu Anfang des **15.** Jahrhunderts erwarb er von letzterem Röttgeln für **1000 Mk.** **)

*) Siehe: Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck S. **50** abgeb. Taf. V. Nr. **63. 64.**

) Masch, Geschichte des Bisthums Ratzeburg S. **309 u. **323.**

1896/6 - 108

1896/6 - 109

Bei den Streitigkeiten zwischen Lauenburg und Lübeck, die kurz vor **1410** begannen, wurde das Gut Röttgeln bös mitgenommen, wie wir aus dem Klageartikel des Herzogs Erich V. von Sachsen-Lauenburg gegen die Stadt Lübeck vom **3. August 1418** ersehen. *)

In dieser Klage wird Hermann Karlow als verstorben bezeichnet und für seine Söhne Hans

und Vikke eine Entschädigung verlangt.

Da nun in der Kreuzinschrift hinter der Jahreszahl **MCCCC**. ein **X** schwach sichtbar ist und die weggebrochene Stelle noch für **2** Ziffern Raum zeigt, so wird man sein Todesjahr wohl auf **1412** bestimmen können. **)

Das Gedenkkreuz in Lübeck vor dem Burgthor steht in der Roeckstraße, kurz vor der Abzweigung der Arnimstraße, des alten Wismarer Weges. In Melle, Nachrichten von der Stadt Lübeck S. **546**, ferner in Lüb. Blättern **1869** S. **267** und in dem Buche über das Lüb. Staatsgebiet unter den Berichtigungen auf der letzten Seite wird es erwähnt. Es zeigt dieselbe Form wie das sogenannte Ansveruskreuz, ist aber kleiner, etwa mannshoch. Eine Errichtung geschah auf testamentarische Anordnung des Johann von der Heyde im J. **1436**:

Jtem so will ik, dat man skal setten
en Cruce van X Marken uppe de
Wegeschydinge als eme gheyt to
der Wilsnacke, dar sich de
Wysmarsche Wech anhevet.

Wilsnack war damals ein besuchter Wallfahrtsort wegen des dort gezeigten Heiligen Blutes.

Die Inschrift, in erhabenen gothischen Minuskeln, lautet:

bidt got vor
den ghewer
des weges na
der wilsnacke.

*) Lüb. Urk. B. Bd. **VI**. **XXXIX**. S. **56**.

**) Wie ich nachträglich erfahre, hat das Kreuz zu Schönberg inzwischen bereits eine

Beschreibung durch Herrn Pastor Krüger dort gefunden, s. Quartalbericht des Vereins für mecklenb. Geschichte etc. LXI. 1.

1896/6 - 109

1896/6 - 110

Ein anderes Kreuz auf lüb. Gebiet liegt bei Padelügge, am Wege der von Lübeck dorthin führt; es liegt in der Erde und muß erst gehoben werden; jedoch sollen die Mittel zur Aufstellung fehlen.

Unweit Behlendorf, an der Landstraße soll sich noch **1840** ein Kreuz befunden haben mit dem Bildnis eines vor einem Cruzifix knieenden Geistlichen mit der Inschrift: **Anno 15C is erslagen Mester Gert Wegener**; dies Kreuz soll später zum Bau einer Brücke Verwendung gefunden haben. *)

Erwähnt zu werden verdient ferner noch der zwischen Zarrentin und Wittenburg auf freiem Felde (bei Waschow) ruhende Stein, der sog. lange Stein, ein Denkmal für den wahrscheinlich dort um's Jahr **1166** im Kampf gefallenen oder sonst um's Leben gekommenen Grafen Heinrich von Ratzeburg. Es findet sich auf diesem Stein ein eingehauenes Kreuz mit der Umschrift: **Henricus comes o(biit) orate pro eo**.

Zum Schlusse muß auch noch des bergedorfer Denksteins hier Erwähnung geschehen. Georg Staunau in seiner schätzenswerthen Geschichte der Stadt Bergedorf (Hamburg **1894**) theilt zum Jahre **1420**, als Stadt und Schloß Bergedorf von den Hamburgern und Lübeckern in den Julitagen unter den Bürgermeistern Joh. Pleskow und Heinr. Hoyer belagert und gestürmt wurde, mit, daß ein sichtbares Denkmal aus jener Zeit, das älteste wohl in Bergedorf, das den Tag der Einnahme angebe und eines Todten erwähne, noch vorhanden: der alte aufrecht stehende Leichenstein bei der Kirche, gegenüber dem jetzigen Gasthof „Stadt Hamburg“. Dieser Stein trägt folgende Inschrift: „**In dem jare unsers Herren MCCCCXX in sunte Margareten **) avende da**

*) Hach, das lüb. Landgebiet in seiner kunstarchäologischen Bedeutung. Lübeck 1883.

***) 13. Juli.

1896/6 - 110

1896/6 - 111

ward Diderik Schreyge hir dot schaten. God si eme gnedlich. Amen." Zwischen der Inschrift ist der gekreuzigte Heiland eingemeißelt. Nach Staunau ist D. Schreye ein höherer hamburgischer Offizier gewesen und hat einer angesehenen hamburger Familie angehört, die ihm wohl das Denkmal hat errichten lassen; ein Markwart Schreye war 1355 Rathsherr in Hamburg. Das Schwert des D. Schreye soll noch in der Bergedorfer Kirche sich befinden, sein Speer und sein Schild sind aber in der Franzosenzeit, als die Kirche als Lazareth diente, abhanden gekommen.